

Gehlen, Gabriele

Fröbels Pädagogik. Verstehen, interpretieren, weiterführen

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 13 (2002) 2, S. 6-9



Quellenangabe/ Reference:

Gehlen, Gabriele: Fröbels Pädagogik. Verstehen, interpretieren, weiterführen - In: Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 13 (2002) 2, S. 6-9 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-158955 - DOI: 10.25656/01:15895

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-158955>

<https://doi.org/10.25656/01:15895>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Mitteilungsblatt

des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e. V.



13 (2002) 2

Impressum

Herausgeber: Förderkreis Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.

Redaktion: Christian Ritzi

Fotos: Angelika Dahm-Ritzi

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 30. August 2002

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Hanno Schmitt, Bibliothek für Bil-
dungsgeschichtliche Forschung, PF 17 11 38,
D-10203 Berlin
Tel.: (030) 29 33 60 - 0

Inhalt	Seite
Was getan, was geplant ist	1
Fröbels Pädagogik Verstehen – Interpretieren – Weiterführen	6
Friedrich Fröbel im Denkmal	10
<i>Lesefrüchte aus dem Bestand der BBF</i>	
Ueber die nothwendige Verbindung der öffentlichen und häuslichen Erziehung : Nebst einer Nachricht von der Neu-Ruppinischen Schule und einer damit verbundenen häuslichen Erziehungsanstalt / Von Philipp Julius Lieber- kühn, Lehrer der öffentlichen Schule zu Neu-Ruppin. – Zül- lichau, in der Waysenhaus- und Frommanischen Buch- handlung	25
Pädagogische Gedanken zur Gestaltung des Weihnachtsfestes – Anno 1775	28

5. Was noch fehlt

Nicht ohne Stolz konnte die BBF Mitte des Jahres die neu gestaltete Homepage im Netz der Netze präsentieren. Wir hoffen, dass nun die Internet-Dienstleistungen und -Angebote übersichtlicher sind und leichter nutzbar zur Verfügung stehen. Auch die Seiten des Förderkreises hatten an der Verjüngungskur Anteil. Neu ist die Möglichkeit, das Statut lesen zu können. Auch die elektronische Version des Mitteilungsheftes ist erneuert worden. Von den Inhaltsverzeichnissen kommt man per Mausclick sofort zu den entsprechenden Beiträgen.

Zum Schluss möchte ich Ihnen im Namen des Förderkreis-Vorstandes sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen und ein gesundes, glückliches neues Jahr.

Christian Ritzi

4. Internationales Fröbel-Symposium vom 20. - 22. Juni 2002

FRÖBELS Pädagogik Verstehen – Interpretieren – Weiterführen

Veranstalter:

Fröbel-Forschungsstelle der Gerhard-Marcator-Universität Duisburg,
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung,
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Fachkommission „Sozialpädagogik“, Sektion „Pädagogik der frühen Kindheit“

Waren die drei vorangegangenen Fröbel-Symposien in Bad Blankenburg 1996, Duisburg 1998 und Dresden 2000, so fand das 4. in Berlin – an der guten Adresse für fachpädagogische Forschungstagungen – in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung statt. Am Ende des Zusammenseins der mit der Fröbel-Forschung verbundenen internationalen Teilnehmerschaft, die sich seit dem ersten Symposium zusammen gefunden hat, entstand der Wunsch und der Beschluss, den Berliner Tagungsort in der BBF erneut für das 5. Fröbel-Symposium im Jahre 2004 zu wählen.



4. Internationales Fröbel-Symposion

Die 14 Referenten erfreuten die Teilnehmer der gut besuchten Tagung mit einem vielseitigen Programm, das sich auf drei Tage verteilte und interessante, bisher nicht oder wenig bekannte Aspekte der praktischen und theoretischen Wirkungsgeschichte von FRÖBELS Ideen in Japan in verschiedenen japanischen Epochen der Aneignung, in Frankreich, in den USA und in der Schweiz vortrug. Eine jeweils dem Vortrag folgende angeregte Auseinandersetzung mit den Forschungsthesen der Referenten verdeutlichte, dass es der Fröbel-Forschung gelungen ist, eine hermeneutisch-quellenkritische, nachlassbezogene Forschungstradition zu begründen und die wegen ihrer „ungeklärten und theoretischen Vorgaben meist „naive“ Forschung“ in Deutschland, wie Prof. Dr. H. HEILAND in seinem Eröffnungsreferat vortrug, hinter sich zu lassen. Prof. Dr. H. HEILAND, der Initiator und Leiter der Fröbel-Forschungsstelle der Gerhard-Mercator-Universität, legte in seinem Referat als Bilanz den Gang der Duisburger Forschungsstelle seit ihren Anfängen 1979 in der „Forschungsstelle für Schulgeschichte“, aus der 1993 die „Fröbel-Forschungsstelle“ wurde, dar, skizzierte ihre Ergebnisse und verdeutlichte an einem Beispiel die Notwendigkeit und Ergiebigkeit der Grundlagenforschung an Briefen des handschriftlichen Nachlasses. Die Debatte um PISA veranlasste Überlegungen zum Kern der fröbelschen Auffassungen, **wie** mit den kleinen Kindern umzugehen sei und ob es legitimierbar ist, FRÖBELS Pädagogik als „aktive, erziehend-beeinflussende Spielpflege“ zu charakterisieren. Die Aktualität FRÖBELS ist unabweisbar.

Prof. Dr. M. OGASAWARA konnte mit seinen Kollegen und Kolleginnen, Prof. Dr. Y. KIUCHI, Naoko MATSUMURA, Dr. Toshiko ITO, Prof. Reiko SAKAI, 126 Jahre der Fröbel-Rezeption und -Forschung in Japan verdeutlichen mit der Einpassung von Kindergartenideen in die sozio-kulturellen japanischen Traditionen bei technischem und industriellem Wandel. Zunächst wurde das japanische Fröbel-Verständnis durch Übersetzungen aus dem Amerikanischen begründet, an deren Anfang „Yochien-ki - Der Kindergarten“ (1876) stand, gegenwärtig besteht eine eigenständige japanische Fröbel-Forschung, für die als Beispiel die Veröffentlichung von „Pestalozzi-Fröbel-Jiten – Pestalozzi-Fröbel-Lexikon“ (1996) genannt wurde, die von der Japanischen Pestalozzi-Fröbel-Gesellschaft herausgegeben wurde. Der Beitrag aus Frankreich von Prof. Dr. M. SOETARD benannte die Verdienste von Frau von MARENHOLTZ um die Ausbreitung der fröbelschen Methode auch in Frankreich, für die sie ab 1855 stritt. Prof. SOETARD verdeutlichte nachdrücklich, wie sehr der Aufbau eines neuen Konzepts „als republikanische Pädagogik“ mit dem Namen „école maternelle“ von der streitbaren Generalinspektorin Pauline Kergomard befördert wurde. Die „Mutterschule“ ist von Anfang an ein Glied eines vereinigten Schulsystems, aber bleibt ganz von der Primarschule getrennt.



Ausstellung ‚Friedrich Fröbel im Denkmal‘

Der Beitrag aus den USA von Prof. Dr. Ann T. ALLEN stellte die amerikanischen Fröbelianerinnen vor, die als Emigrantinnen Realität aus FRÖBELS eigener Auswanderungssehnsucht nach der gescheiterten

1848er Revolution machten und seine Ideen in der neuen Welt äußerst erfolgreich anfangen in die Tat umzusetzen. Um 1870 wurden sowohl die ersten öffentlichen Kindergärten als auch Kindergärtnerinnenseminare gegründet, wissenschaftlich interessierte Frauen legten 10 Jahre später die Grundlagen der empirischen Kinderforschung, erreicht wurde schließlich die Eingliederung des Kindergartens in die Sozialreformbewegungen von 1880-1914. Zu verdanken waren diese Erfolge einer weiblichen Bildungselite, die sich engagiert den Problemen der massiven Einwanderung und den Notlagen in den amerikanischen Großstädten zuwandte. Die Kontakte zum Herkunftsland der Kindergartenideen und ihren dortigen Vertreterinnen wurden gepflegt und Besuchsreisen etwa 1912 zu FRÖBELS Wirkungsstätten organisiert.

Enttäuscht mussten die Besucherinnen und Besucher feststellen, dass es um die Verwirklichung der fröbelschen Pädagogik in Deutschland schlechter stand, als man es sich vorgestellt hatte und als sie in den USA gelungen war.

Der Vortrag aus der französischen Schweiz von Dr. M. E. SCHÄRER verdeutlichte eine weitere Variante der Adaption der „méthode Froebel“ unter den kantonalen Bedingungen der Westschweiz 1860 in Lausanne durch den Professor der Philosophie Edouard RAOUX, der in Kontakt mit B. von MARENHOLTZ stand. Eigenständige Neugründungen von teilweise befristeter Dauer entstanden in anderen Kantonen, diese Kindergärten wurden unterschiedlich mit dem Schulwesen verknüpft. Regionale Forschungen zum verbesserten Verständnis der Kindergartenentwicklung im 19. Jahrhundert in der Westschweiz stehen in den Anfängen.

Die Zusammenfassung dieser Referate verdeutlicht, dass die erfolgreiche Verbreitung von FRÖBELS Ideen im Ausland von den Erfordernissen einer veränderten und zu verbessernden Lebenssituation der kleinen Kinder im 19. Jahrhundert beeinflusst wurde und unter je spezifischen sozio-kulturellen Bedingungen erfolgte.

Weitere Schwerpunkte der vorgetragenen Forschungsergebnisse betrafen biografische Zugänge zu FRÖBEL (Beiträge Prof. Dr. H. STÜBIG, Dr. M. GEBEL), die spezifische fröbelsche Methodik (Beiträge Dr. E. GUTJAHR, Dr. R. BOLDT), Aspekte marxistischer Fröbel-Interpretation (Beitrag Dr. W. EICHLER).

Dr. Gabriele Gehlen
